

# Weißen-Blätter-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Teilzeitung des Bezirks

Wegpreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Inseraten, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokonto-Konto-Nr. 8. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 8. Postcheckkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Bis 42 Millimeter breite 10 Pfennige pro Zeichen. Eingeschlossen sind Reklamen 10 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 290

Dienstag, am 14. Dezember 1926

92. Jahrgang

### Maul- und Kluuenseuche

ist weiterhin unter den Kluuenviehbeständen der Gutsbesitzer E. Hartmann und H. König in Brössgen ausgebrochen.

Als Sperrbezirk werden erklärt: die verfeuchten Gehöfte; als Beobachtungsgebiet die Flur Kleba; im übrigen wird auf die über Maul- und Kluuenseuche am 13. November 1926 — O. 28 Es. — erlassene Bekanntmachung hingewiesen.

Erloschen ist die Maul- und Kluuenseuche unter dem Kluuenviehbestand:

1. des Gutsbesitzers Hugo Horn in Dössengrund.

2. des Stiftsgutsägchters Engelmann in Lungkwitz.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind, da beide Gemeinden wieder seuchenfrei, aufzuheben.

O. 27 Es.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 11. Dez. 1926.

Freitag, am 17. Dezember, abends 8 Uhr

### öffentl. Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

### Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am Sonntag nachm. fand in "Stadt Dresden" eine Sitzung der Gruppe Dippoldiswalde vom Sächsischen Elbau-Sängerbunde statt, die den geschäftlich abgehaltenen Vertretensmann vom Gruppenrichter, Ehrenhorheimer Regel, Dresden, geteilt wurde. Von 18 zur Gruppe gehörigen Gesangvereinen waren vier nicht vertreten. Nach Eröffnung mit dem Gruppensprache wurde mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß durch das am 12. Sept. d. J. in Rabenau stattgefunden Gruppenkonzert ein Ueberschuh von 32,55 RM. erzielt worden ist und daß die Kasse einen ansehnlichen Bestand aufweist. Vom Gruppenrichter wurde der Wunsch geäußert, daß bei künftigen Konzerten die Sänger bis zum Schlusse der Vortragsfolge anstehen und insbesondere an den Gesamtkören mitwirken, sowie mehr Zusammenhalt pflegen möchten. Nach dem Rabenauer Konzert sind in einer biegsigen Zeitung die Leistungen eines zur Gruppe gehörigen Vereins in äußerst abfälliger Weise kritisiert worden. Das Herausstreifen eines einzelnen Vereins wurde als nicht besonders taktvoll bezeichnet. Es wurden deshalb Maßnahmen beschlossen, die ein derartiges Verhalten für künftige Fälle verhindern. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zum Elbau-Bundes-Sängertag in Radeberg und auf die festlichen Veranstaltungen innerhalb verschiedener Vereine wurde der am 9. Mai d. J. gefaßte Besluß, im Jahre 1927 ein Gruppenkonzert in Dößel zu veranstalten, wieder aufgehoben. Dagegen bleibt die Abhaltung eines Gruppenkonzerts vorbehalten. Über den zum Radeberger Sängertag angemeldeten Gesamtkor ist Rücksicht berichtet und den Vereinen der Bezug des erforderlichen Stimmmaterials auf aufgegeben. Nachdem der Gruppenrichter noch zugesichert hatte, die Übungsstandards der einzelnen Vereine zu besuchen und ihn und dem Schriftführer harmonisch gedankt worden war, nahm ein Sangesbruder aus Dößel Veranlassung, der Versammlung ein Fah "Paulaner Bräu" zu stiften, so daß dem eingangsgemäß gedauerten Wunsche auf Zusammenhalt erstmalig Rechnung getragen wurde.

Das Wirtschaftsministerium hat neuerdings eine Umlage angeordnet, die die vorjährige nicht unbeträchtlich übersteigt. Sie beträgt 5,5 für jedes Einbuße und 1,6 für jedes Kind bei den Einschulungen und 5,4 für jedes Kind bei den Entschädigungen nichtgewerblich geschlachteter Kinder. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind die Beiträge, soweit sie für die Viehleidensentzündungen in Frage kommen, deswegen erhöht worden, weil eine erhebliche Zunahme der Entschädigungsfälle zu verzeichnen ist. In den ersten neun Monaten dieses Jahres mussten bereits 451 Pferde und 1504 Kinder mehr entzündet werden als im Vorjahr. Auch ist die Entschädigungssumme gegenüber dem Vorjahr bei Pferden von rund 500 000 M. auf rund 700 000 M. und bei Kindern von rund 400 000 M. auf rund 800 000 M. gestiegen. Auch bei der Schlachtwieherversicherung haben die im Jahre 1925 eingehobenen Umlagebeiträge zur Deckung des Aufwandes nicht ausgereicht, wobei noch durch das Ansteigen der Schlachtwiehpreise die durchschnittliche Entschädigungssumme von 140 M. auf 208 M. gestiegen war. Der so entstandene Fehlbetrag von 600 000 M. ist durch die Umlage mit aufzubringen. Leider ist auch im Rechnungsjahr 1926 ein Rückgang in der Zahl der Entschädigungsfälle und auch der Entschädigungsbeiträge nicht eingetreten. Es ist im laufenden Rechnungsjahr deshalb mit einem Entschädigungsauwand von reichlich 3 Millionen Mark zu rechnen, der auf rund 650 000 Kinder umzulegen ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Umlagebeiträge bis zum 10. Dezember zu zahlen sind, in Berücksichtigung der ungünstigen Wirtschaftslage wird jedoch nachgelassen, daß von den Umlagebeiträgen für Viehleidensentzündung nur 4 und 1 M. bis zum 10. Dezember gezahlt werden, der Rest bis zum 1. Mai 1927. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer legt Wert darauf, festzustellen, daß die oft geäußerte Ansicht, als ob ein großer Teil der Umlagebeiträge durch Verwaltungskosten aufgezehrzt werde, durchaus irrig ist. Im Kalenderjahr 1925 hat der Verwaltungsaufwand einschließlich der Ausgaben für die Einhebung der Umlagebeiträge und der Reichsversicherungssteuer für den Viehleidensentzündungsfonds bei den Vierden 3,3 v. H. und bei den Kindern 9,6 v. H. für die Schlachtwiehversicherung bei den Kindern 9,6 v. H. der ausgeholt Entschädigungen betragen.

Reichstädt. Die wenig winterliche, aber frühlingsmäßige Witterung der letzten Tage hatte im Reichstädtler Altersgutshof eine Kreuzoste aus dem Winter schlaf geweckt, und da sie wahrscheinlich Hunger verspürte, schaute sie sich nach einer Mahlzeit um. Diesen Vorwitz mußte sie büßen. Sie wurde eingefangen und gestern auf dem biegsamen Gemeindeamt abgeliefert. Das Exemplar ist 1/2 Meter lang.

Reinhardtsgrima. Die leichte diesjährige Monatsversammlung des Sächsischen Militärvereins Reinhardtsgrima fand Sonntag, 12. Dezember, im biegsamen Gericht statt. Der Besuch ließ leider recht viel zu wünschen übrig. Mögen auch die Unlust des Wetters und das nahe Weihnachtsfest manchen abhalten haben, es hätten dennoch mehr Kameraden anwesend sein können. Das Pflichtgefühl der Zusammengehörigkeit muß unbedingt stärker werden. Kamerad-Vorsteher Heße berichtete über die Herbstversammlung des Bundesbezirks "Oberes Müglitztal", die am Sonntag, 28. November, in Jinnwald-Georgenberg unter Leitung des Bezirksvorsteher Altmüller a. D. von Lüttichau, Bärenstein, tagte. Das Bundespräsidium war durch Präsidentenmitglied Peschke vertreten. Nach einem Vortrage über Deutschland vor und nach dem Kriege wurden Bundes- und Bezirksangelegenheiten erledigt. Wie alljährlich wurden auch diesmal wieder zum bevorstehenden Weihnachtsfest aus der Vereinskasse Unterführungen an bedürftige Kameraden bez. deren Witwen zur Auszahlung bereitgestellt. Die Jahresheupversammlung findet Sonntag, 9. Januar 1927, bei Kamerad Vogler statt. Hierbei wird ein Bericht über die neuen Bundeszähungen und die darnach umzuordnenden Vereinszähungen geboten werden. Mit Beifriedigung wurde noch Kenntnis genommen, daß die Frühjahrsversammlung 1927 des Bezirks "Oberes Müglitztal" in Reinhardtsgrima abgehalten werden soll. Kamerad-Vorsteher Heße schloß die Versammlung, indem er allen Kameraden ein frohes Weihnachten und ein glückliches, neues Jahr wünschte.

Reinhardtsgrima. Der Kasinoverein Reinhardtsgrima und Umgegend hielt am Sonnabend, den 11. Dezember, im Gerichtsgerichtshof sein Militär-Konzert mit Ball, ausgeführt von der Dresden-Schiffskapelle ab. Unter sicherer Leitung des Obermusikmeisters Ende kamen die vorzüglich gewählten Konzertstücke besonders gut zum Vortrag. Rauschender Beifall lohnte die schwierigen Aufgaben der Kapelle, welche sich deshalb zu einigen Zugaben entschließen mußte. Besonders wunderbar gelangte die Kirchenhymne aus dem 16. Jahrhundert von Palestrina, für Streichinstrumente, zum Vortrag, welche wiederholt werden mußte. Es war sehr bedauerlich, daß der Einladung so wenige ehemalige Mitglieder des Vereins gefolgt waren; insbesondere sollte diejenigen mit dem herzlichen Konzert etwas ganz besonderes geboten werden, und alte Freundschaft mit dem Kasinoverein wieder aufgefrischt werden. Dem Konzert folgte flotter Festball, welcher von der gesamten Kapelle ausgeführt wurde.

Geising. Am Sonnabend entstand in der Mittagsstunde in einem Zimmer des Hotels "Schellhasbaude" ein Schadensfeuer. Wahrscheinlich ist durch zu starkes Heizen eines Ofens ein Balken in Brand geraten. Glücklicherweise wurde das Feuer bald bemerkt, so daß es von einigen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, die telefonisch, ohne erst die gesamte Wehr zu alarmieren, herausgerufen worden war, gelöscht werden konnte.

Dresden, 13. Dezember. Der 5. Verhandlungstag im Mordprozeß Donner begann mit der Vernehmung zweier ehemaliger Feldkameraden des Angeklagten Kröner, die ihn beide als einen überaus netten und guten Kameraden bezeichneten, der niemand im Stich gelassen und die Kameraden immer schauspielerisch unterhalten habe. Kröner sei rechtmäßig in den Besitz des Elternkreuzes gekommen, hätte aber immer die Regelung, den Offizier zu markieren, was aber sonst nicht schlecht gegen seine Kameraden und nicht selige. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Saubert das Wort zur Anklagerede erteilt. Am Schlusse seiner eingehenden Ausführungen beantragte er für beide Angeklagte wegen des vollendeten gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe. In der Nachmittagsstunde erhält sofort Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer das Wort zu seiner Verteidigungsrede für den Angeklagten Kröner. Es ist enorm, so führt der Verteidiger aus, mit welchem Stich der Verlust gemacht worden ist, den objektiven Tatsachen auf den Grund zu kommen, die dieser Tragödie zu Grunde liegen. Aber für die psychologische Seite dieses Falles scheint mit der Hauptverhandlung wenig ergiebig gewesen zu sein. Die beiden Angeklagten sind zu qualifizieren als Personen, denen man einen grauenhaften Mord nicht zutrauen kann. Das hat für mich diese Hauptverhandlung ergeben. Auch ich bin der Meinung, daß sowohl nach der Vorstellung wie nach der Willensphäre die Klärheit beider Angeklagten getroffen gewesen ist, und das grauenvolle Geschehnis das Resultat eines Liebesstreites war. Es handelt sich nicht um ein gemördliches Verbrechen, sondern um eine Tat, die aus den eigenartigen Verhältnissen heraus entstanden ist. Kröner ist kein Mörder, höchstens ein Toßschläger. Nachdem der Verteidiger dies noch näher begründet hatte, bat er die Geschworenen, nicht das Schlimmste anzunehmen, was im Strafgesetze mit der Todesstrafe angedroht ist. Vom Eros blind gemacht, beginnt Kröner eine Handlung, die man nicht als Mord ansiehen und aburteilen kann. Dr. Fleischhauer bat am Schlusse die Geschworenen, dem Antrage des Staatsanwaltes nicht stattzugeben, sondern seinem Antrage zu folgen. Er bat um milde Beurteilung im Sinne seiner Ausführungen. Im weiteren Verlauf des Prozesses ergriff der Verteidiger der Angeklagten Donner, Rechtsanwalt Dr. Pittich, das Wort, der zum Schlusse seiner Ausführungen die Geschworenen erschau, den Anträgen des Staatsanwalts nicht nachzuhören und die Angeklagte Donner freizulassen. Die beiden Angeklagten verzichteten auf das Schluswort. Nach mehrstündigem Beratungen des Gerichtes verkündete der Vorsitzende in später Abendstunde folgendes Urteil: "Die Angeklagten Kröner und Franz Donner werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt." — Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, eine Tat, die in weiten Kreisen höchste Aufregung hervorgerufen hat, findet jetzt ihre Sühne. Die Tat ist ungeheuerlich; daß sie noch nach 6 Jahren ihre Sühne gefunden hat, muß jedermann mit Genugtuung erfüllen. Vielleicht ist die Ansicht laut geworden, daß die Täter ungeheuer in Menschengestalt wären. Die Hauptverhandlung hat jedoch ergeben, daß für die Tat der Angeklagten erhebliche Milderungsgründe vorhanden sind. Die von Amtsgericht Donner bereitgestellte geschlossene Ehe war für beide ein Unglück. Als dieser

nach dem Kriege sah, wie sein Vermögen hinwegwand, und er zu sparen gezwungen war, hat er die Ehefrau zu schaft und zu rasch angezogen, in seiner jungen Frau aber den Trost geweckt, es kam zu erregten Szenen und da brachte die Frau ihren Mann. Sie ging zum Film, weil sie mitverdienten wollte. Dort wurde sie moralisch nicht empor gehoben, sondern herabgezogen. Sie lernte Krönert kennen. Beide liebten sich; er blieb ihr Liebhaber auch, nachdem er erfahren hatte, daß sie Gattin und Mutter war. Das Gericht hat nicht angenommen, daß sie die traurigen Verhältnisse allein verschuldet. Um frei zu sein, war der Weg der Scheidung gegeben, den sie aber nicht geben konnte, da sie nichts wußte. Dann reisten die schweren Entschlüsse. Es wurde erwogen, wie Donner am besten aus dem Wege geschafft werden könnte. Die Tat selber wollte Frau Donner, aber vor der Ausführung schreckte sie zurück. Diese sollte durch den Mann geschehen. Mit Ueberlegung ist die Tat vorbereitet worden, mit Ueberlegung gehabt, die klare Ueberlegung war vorhanden. Beide haben in Mitleidenschaft den Mord ausgeführt, daher die gesetzliche Todesstrafe. Zum Schlusse teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht ein Gnadenbrot befürworten werde, weil doch eine Reihe von erheblichen Milderungsgründen für die Tat vorliegen. Krönert strich, bevor er den Saal verließ, seiner Geliebten noch einmal liebevoll über den Kopf. Frau Donner brach in Weinen aus.

Dresden. Am 1. Dezember war die Frist des Preisabschreibens für die Neugestaltung des Vergnügungsparkes der Jahresausgabe abgelaufen. Nun hat sich das Preisrichterkollegium an die mühevolle Arbeit begeben, die 627 Vorschläge, die aus allen Gegenden Deutschlands eingegangen sind, zu prüfen. Zu der großen Menge der Vorschläge, die teilweise mit umfangreichen Schilderungen und Zeichnungen versehen, zu einem anderen Teil zu gebündnisvoll gehalten sind, daß sie sehr entzweit werden müssen, dann einerseits sich mit den Festsitten beschäftigen, andererseits technische Unmöglichkeiten aufweisen, hat zunächst eine größere Anzahl in die engere Wahl genommen werden können. Es wird noch einer erheblichen Arbeit des Preisrichters bedürfen, bis sie die Entscheidung treffen können. Doch wird diese noch vor Weihnachten fallen.

Von amtierlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Leipziger Prozeß gegen 5 Taschendiebe und 4 Kriminalbeamte, die mit den internationalen Verbrechen sich zur Ausplaudierung des Publikums zusammengefunden hatten, ist nunmehr zu Ende geführt worden. Welt über die Grenzen Sachsen hinaus hat dieser Prozeß besonderes Aufsehen erregt, deshalb, weil Persönlichkeiten, vom Staat bestellt und bezahlt zur Bekämpfung des Verbrechers monat. zum Teil jahrelang in unerhörter Weise das Publikum dadurch ausplaudert haben, daß sie einer Anzahl organisierten Taschendiebbanden Hilfe leisteten und sich dafür bezahlen ließen. Die rechtliche Seite der Katastrophe ist wohl damit erledigt, daß gegen die angeklagten Beamten Zuchtausstrafen von über 3 bis 7 Jahren ausgeworben worden sind. Der Prozeß hat ja ganz verschwendartigen Meinungsäußerungen in der Presse geführt. Einmal hat man die Beamten als beinahe zwangsweise Opfer der schlechten Bezahlung durch den Staat, besonders in der Inflationszeit, hingestellt, zum andern hat das Publikum Folgerungen gegen die gesamte Polizei gezogen. Es ist in diesem Zusammenhang von einem Polizeiumpf gesprochen worden. Wie abwegig solche Betrachtungen sind, geht zunächst daraus hervor, daß von den ca. 200 Kriminalbeamten Leipzig ein ganz geringer Bruchteil, nämlich 6 Beamte, der Verübung erlegen sind. Es ist weiter im Prozeß selbst festgestellt worden, daß vor mangelhafter Ausbildung der Beamten zu der Zeit, als die verbrecherische Zusammenarbeit mit den Taschendieben begann, nicht wohl die Rede sein konnte. Ebenso war zu dieser Zeit die schlechte Befindung der Instanzperiode zum wesentlichen Teil überwunden. Darüber hinaus hat ja gerade der Hauptangeklagte Kowal immer mit seinem angeblichen oder wirklichen Vermögen brilliert, zum Beweis dessen, daß er nicht aus Gewinnsucht sich der Verführungen schuldig gemacht habe. Ganz rein steht aber das Gros der Leipziger Kriminalbeamten und die Polizei als Ganzes auch nach diesem Prozeß da. Daß kein Schatten auf die Leitung und die Masse der Beamten der Leipziger Kriminalpolizei fällt, daß ist im Prozeß selbst vom Staatsanwalt und den Verteidigern ausgeschlossen worden, daß ist vom Untersuchungsrichter wiederholter bestätigt und durch das Ergebnis der Beweisaufnahme selbst völlig klar gestellt worden. Der Vorsitzende des Gerichts führte in der Urteilsbekündigung aus: "Die Hauptverhandlung, die in voller Öffentlichkeit geführt wurde, ist vollständig abgelaufen und zu der das Polizeipräsidium alles nur irgend erdenkliche Material bereitwillig und in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, hat nicht das Geringste dafür ergeben, daß die Leipziger Polizei als Ganzes krank sei. Auch die Verdächtigungen gegen den Dezerenten sind in nichts zerlossen. Es würde ein schweres Unrecht gegen die pflichttreue Beamtenchaft der Polizei sein, wollte man sie unter den Verbrechen, die einzelne begangen, leiden lassen, und es kann zur Wiedergutmachung des Schadens wesentlich befragt werden, wenn sich die Öffentlichkeit auf diesen Standpunkt stellen würde." Das Ergebnis des nunmehr abgeschlossenen Prozesses wird von den verantwortlichen Stellen des Landes in Gemeinschaft mit den erfahrensten Fachleuten durchgesprochen werden und sofern sich irgendwie ein Anhalt dafür bietet, daß alles geschehen wird, was irgendwie getan werden kann, sei es in organisatorischer oder dienstaufsichtlicher Hinsicht, um die Wiederkehr solcher bedauerlichen Vorherrschaften unmöglich zu machen.

Rohrwein. Auf noch unausgeklärte Weise geriet der in der Wahnpoststraße aufgestellte Benzinhändler plötzlich in Flammen, während für ein auswärtiges Auto Benzin gefüllt wurde. Der Autoführer beging hierbei den Fehler, den Schlauch des Behälters auf die Straße zu werfen, wodurch das im Schlauch angesammelte Benzin sich auf die Straße ergoss und im Nu ein Flammenmeer bildete. Der Inhaber der Tankstelle, Kolonialwarenhändler Oehlmann, hat hierbei an beiden Händen schwere Brandwunden erlitten. Es wird angenommen, daß die Explosion durch die Auspuffgase entstanden ist.

— Dr. Stresemann wertet in einem an den Reichsfanzer Dr. Marx gerichteten Telegramm die Verleihung des Friedenspreises als Anerkennung der Weltöffentlichkeit für die Friedenspolitik der Reichsregierung.

— Der frühere sozialistische Abgeordnete, Führer der italienischen sozialistischen Partei und Director des Avanti Philippo Turati, soll mit seben anderen Italienern in einem Motorboot nach Frankreich gesichtet sein.

— Nach einer Havasmeldung aus Tokio liegt der schwer erkrankte japanische Kaiser bereits im Sterben.

## Das Genfer Ergebnis.

Nach harten Kämpfen ist die Dezembertagung des Völkerbundsrates zu Ende gegangen. Um es vorweg zunehmen: in der Investigaionsangelegenheit und in der Frage der Jurisdicition der Interalliierten Militärkontrolle ist eine Einigung erzielt worden, die den deutschen Gesichtspunkten gerecht wird. Diese Fragen haben eine endgültige Lösung gefunden. Nicht geregelt ist die Aufhebung der Rheinlandbesetzung und die Jurisdicition der französischen Saartruppen. Der in Locarno beschritene Weg ist also fortgesetzt worden. Aber er ist noch nicht zu Ende gegangen! Einem endgültigen Bescheidung liegen im Westen noch die Felsblöcke Rheinlandbesetzung und französische Saartruppen im Wege. Jetzt gilt es, alle Kräfte auf die Beseitigung dieser Hemmnisse zu richten.

Der Kampf um die Befugnisse des Völkerbundes zur Kontrolle der deutschen Entwicklung war lang und erbittert. Immer wieder, vor und in Genf, versuchte die Gegenseite Deutschland zur Anerkennung des Investigaionsprotokolls von 1924 zu bewegen. Als Deutschland sich davon nicht einschüchtern ließ und eine Wänderung des Protokolls verlangte, wollte man den deutschen Widerstand dadurch brechen, daß man damit drohte, die Investigaionsregelung zu vertagen. Schließlich aber hat die Gegenseite dem einmütigen Widerstand des gesamten deutschen Volkes Rechnung tragen und nachgeben müssen.

In der Schlusstlung des Völkerbundsrates hat dieser zu dem Investigaionsprotokoll einen Nachtrag geschaffen, der die deutschen Einwände berücksichtigt. Der Plan einer ständigen Überwachung der deutschen Entwicklung durch den Völkerbund ist gefallen. Das gleiche gilt von der Errichtung ständiger Kontrollorgane im Rheinlande. Damit sind die verächtlichen „éléments stables“ aus dem Investigaionsprotokoll herausgenommen worden. Praktisch in Wirkung treten kann die Völkerbundskontrolle erst dann, wenn der Völkerbundsrat mit Mehrheitsbeschuß eine Kontrolle für notwendig hält. Gleichzeitig hat er die Grenzen und Befugnisse der Untersuchungskommission genau zu bestimmen. Hervorzuheben ist noch, daß die Kommission sich vor ihrer Untersuchung mit der deutschen Regierung ins Benehmen setzen und die Kontrolle unter Beachtung der deutschen Gesetzgebung und im beiderseitigen Einvernehmen vor sich gehen muß. Weiterhin ist Deutschland ausdrücklich das Recht zugesprochen worden, an Kontrollkommissionen in andern Ländern aktiv teilzunehmen. Den Vorsitz der Kommission führt allerdings — für 1927 — ein französischer General. Über nicht General Nollet, sondern ein Offizier aus der neuen Schule des französischen Heeres, General Baratier, der bisher im Rheinland Dienst getan hat. Die von Deutschland in dieser Frage erzielten Erfolge kommen nicht allein Deutschland, sondern auch den übrigen Ländern — Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Bulgarien — zugute.

Großere Schwierigkeiten als die Investigaionsregelung mache noch die Frage der Jurisdicition der Interalliierten Militärkontrolle. Hier leisteten die Botschafterkonferenz und das Pariser Kabinett starke Widerstand. Fast schien es, als sollte hier eine befriedigende Lösung noch nicht zustandekommen. Um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, hat Dr. Stresemann sich damit einverstanden erklärt, daß die noch umstrittenen Abrüstungsfragen — zwei von 100 im Juni 1925 — zunächst durch diplomatische Verhandlungen aus der Welt geschafft werden sollen. Es handelt sich hier um den Ausbau der unterirdischen Verteidigungsanlagen der Festungen Königswberg, Błogau und Küstrin und um die Ausfuhr von Kriegsmaterial und -Werkzeug. Für den Fall, daß eine Einigung nicht erzielt werden kann, schlug Dr. Stresemann die Einholung eines Schiedsgerichtsurteils vor. Der Schiedsgerichtsschiede hat aber in Frankreich scharfsten Widerstand gefunden. Schließlich hat Deutschland auch hier ein großes Opfer gebracht und sich damit einverstanden erklärt, daß das letzte Wort nicht ein Schiedsgericht, sondern der Völkerbundsrat haben soll und den weiteren Ausbau der Ostfestungen bis zur endgültigen Regelung der Streitfrage eingestellt. Dafür hat Frankreich der bedingungslosen Jurisdicition der Interalliierten Militärkontrollkommission zum 31. Januar 1927 zugestimmt. Allerdings erst nach langen Überlegungen und nach einer Drohung Briands mit seinem Rücktritt!

Im großen und ganzen kann Deutschland mit dem Ausgang der Genfer Tagung zufrieden sein. Die Interalliierte Militärkontrolle hört auf alle Fälle am 31. Januar auf und das Völkerbundskontrollsystem, das an diesem Tage in Kraft tritt, hat zunächst nur theoretische Bedeutung. Erst nach der noch ausstehenden Aufhebung der Rheinlandbesetzung beurteilt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Frankreich bei diesen Verhandlungen den Plan einer ständigen Rheinlandüberwachung erneut in den Vordergrund schiebt, das muß bekämpft werden. Die Verhältnisse haben sich gründlich gewandelt. Heute wird der Friede nicht mehr durch Adelstätte gegen den „deutschen Militarismus“ garantiert, sondern durch die friedliche Gelungung des deutschen Volkes. Dadurch hat auch der Charakter der Rheinlandbesetzung eine Veränderung erfahren: Sie gefährdet den Frieden und ihre Beseitigung kann heute nicht mehr hinausgeschoben werden.

## Das Schlusprotokoll.

Aufhebung der Interalliierten Militärkontrolle am 31. Januar 1927.

Die Delegationen der Ratsmächte haben Genf wieder verlassen. Nach der eigentlichen Schluslösung

am Sonnabend mußten die Vertreter der Rheinpaläste am Sonntag noch einmal zusammenkommen, da Paris Schwierigkeiten machte und das in der Frage der Militärkontrolle vereinbarte Kompromiß erst nach einer Drohung Briands mit seinem Rücktritt anerkannte. In dem nach der Besprechung am Sonntag herausgegebenen Schlusprotokoll wird mit Besiedlung festgestellt, daß über den größten Teil der mehr als 100 Fragen, die im Juni 1925 hinsichtlich der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles streitig waren, eine Verständigung erzielt worden ist. Da

nur noch zwei Fragen zu regeln seien, berechte alles zu der Hoffnung, daß auch in diesem Punkte eine Verständigung zustande komme. Mit Rücksicht hierauf habe man folgendes vereinbart:

1. Die diplomatische Erörterung über die Frage der Festungen und die Frage des Kriegsmaterials wird von der Botschafterkonferenz fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden, um die Erörterung zu fördern und ihren Abschluß zu erleichtern.

2. In der Zwischenzeit bis zur Erzielung einer Lösung werden alle incede stehenden Arbeiten an den Festungen eingestellt, unbeschadet des Rechts der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrechtzuerhalten.

3. Die Interalliierte Militärkontrollkommission wird am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tage an findet Art. 213 des Friedensvertrages Anwendung nach Maßgabe der von dem Völkerbundsrat gefassten Beschlüsse.

4. Wenn an diesem Tage die bezeichneten Fragen wider Erwarten noch keine gütliche Lösung gefunden haben werden, werden sie vor den Völkerbundsrat gebracht werden.

5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösungen zusammenhängen, kann jede der in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin einen technischen Sachverständigen aussuchen, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Begegnen zu treten.

## Die Aufnahme in der WeltPresse.

Frankreichs Nationalisten sehen Frankreichs Untergang.

Der größte Teil der französischen Presse sieht in dem Ausgang der Genfer Tagung einen Sieg der Poincarépolitik und des Friedens. Auch das Kabinett Poincaré hat Briand mit einem Glückwunschtegramm beeckt. Stresemann und Deutschlands Friedenswillen finden Anerkennung. Einige Organe der nationalistischen Rechten sind jedoch in Aufrührung. Sie bezeichnen Genf als ein „diplomatiche Sedan“, seien 60 deutsche Divisionen aufmarschiert, Deutschland in Rußland eine riesige Aufsplatte bauen und Frankreich und seine Freunde im Osten dem Untergang geweiht. Poincaré habe Angst, ein zweites Mal als Kriegsgefechter zu gelten. Daher könne Briand ihn terrorisiert haben.

Die englische Presse zeigt sich befriedigt. Die „Times“ betont, daß der Friede heute nur durch friedliche Gesinnungen der Völker und durch den Ausbau internationaler wirtschaftlicher Organisationen gesichert werden kann. Andere Blätter befürchten die Besetzung, da sie zwecklos und unnötig sei und bezeichnen es als weise, die Rechte aus dem Versailler Vertrag preiszugeben, deren Ausübung Deutschland unnotigweise demütigte.

Die deutsche Presse ist mit dem Ergebnis der Genfer Beratungen im allgemeinen zufrieden und betont, daß das Gesamtergebnis als besser angesehen werden könne, als vielfach angenommen werde. Die Rechtspresse äußert dagegen zum Teil Bedenken und begründet diese mit den noch anstehenden Fragen, mit Pariser Gerichten von Deutschlands schädlichen Geheimabmachungen und mit der Hinzuziehung von militärischen Sachverständigen bei den Botschaften der Rheinpaläste in Deutschland.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. Dezember 1926.

— Reichsauswaßminister Dr. Stresemann wird am 20. Dezember Hamburg einen Besuch abstimmen.

— Das Schiedsgericht für Oberschlesien befaßt sich mit der Ausweitung des Reiters der landwirtschaftlichen Produktion der Hohenloherischen Verwaltung Košice, Dr. Stroka. Nachdem Polen die Vollziehung des Ausweisungsbeschlusses vollständig unterstellt hat, wurde die Entscheidung vertragt.

— Im Haushaltshaushalt des Reichstages erklärte Finanzminister Dr. Reinhold, die vom Reichstag und vom Reichsrat in dem Nachtragsetat eingestellten Mehrförderungen von 176 Millionen ablehnen zu müssen, da diese mit den Einnahmen nicht im Einklang ständen.

— Nach einer Meldung aus London ist Sir Ernest Böllinger, ein Nachkomm der Feldmarschall, zum Mitglied des Wellington-Clubs wiedergewählt worden. Er ist der erste Deutsche, der seit dem Kriege in einem der hervorragenden englischen Clubs Aufnahme gefunden hat.

— In einer von etwa 200 konservativen Mitgliedern des englischen Unterbaus unterzeichneten, dem Premierminister augekennelten Denkschrift wird der Erwartung Ausdruck verliehen, daß ein Nachfolger des Sowjetvertreters Krasin angesichts der feindlichen Propaganda der Moskauer Regierung nicht zugelassen wird.

— Analogisch der Unterzeichnung des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Adm. von Italien, Muñoz und dem Präsidenten der Republik Albanien, Ahmed Boqo, statt.

## Amerika gibt das deutsche Eigentum frei.

— Der Haushaltshaushalt des amerikanischen Repräsentantenhauses hat einstimmig die endgültige Ablösung des Gesetzes über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums aufgetrieben. Die Vorlage wird am Mittwoch dem Repräsentantenhaus zur Annahme vorgelegt werden und soll noch vor Weihnacht einverabschiedet werden. Der Senat wird wahrscheinlich die Verhandlungen nach den Weihnachtstagen aufnehmen und so rechtzeitig entscheiden, daß die Angelegenheit noch in dieser Parlamentsession endgültig erledigt werden kann. Der Wortlaut des Gesetzes ist noch nicht veröffentlicht worden, aber soviel steht fest, daß die Vorlage die deutschen und die amerikanischen Staatsangehörigen bei der Regelung als allein berechtigt behandelt wissen will. Er sieht auch eine sofortige Tellaahlung der auerkannten Ansprüche vor. Danach

werden den Eigentümern beschlagnahmter Vermögen zunächst 80 Prozent zurückgegeben. Amerikanische Forderungen bis zu 100.000 Dollar werden voll, alle höheren Forderungen einstweilen mit 70 Prozent ausgezahlt. Ein Ausgleich soll eingelebt werden zur Bestimmung des Wertes der beschlagnahmten Schiffe, Flugzeuge und Patente, und die Aufbringung der Mittel zur Deckung dieser auf etwas mehr als 100 Millionen Dollars geschätzten Summe soll bewilligt werden. Diese Mittel und die Fonds, über die der Treuhänder für das beschlagnahmte Eigentum gegenwärtig verfügt, sollen für die sofortigen Zahlungen verwandt werden, während die den Vereinigten Staaten auf Grund der Daweszahlungen aufzustellen den Summen dazu verwandt werden sollen, den Rest zu decken.

## Die Arbeitsgerichte.

Reichstagkritik an der Regierungsvorlage.

— Berlin, den 18. Dezember 1926. Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Arbeitsgerichtsentwurfs fortgesetzt.

Abg. Lambach (Dntl.) bedauert, daß die Bevölkerung nicht mehr, wie früher bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, gewählt, sondern auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkannt werden sollen. Das sei eine wesentliche Verschlechterung des bisherigen Zustandes.

Abg. Siebel (Soz.) lehnt den Antrag auf Bildung besonderer Kaufmannskammern ab und wendet sich gegen die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz.

Abg. Berig (Sdt.) erklärt, ein Teil seiner Freunde werde für die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz stimmen.

Abg. Dr. Pfeffer (D. B.) lehnt für die Mehrheit seiner Fraktion die von den Deutschnationalen beantragte Wahl der Bevölkerung ab.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der deutschnationale Antrag auf Angleichung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte in nemalischer Abstimmung mit 227 gegen 149 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt und 51 wird gegen Deutschnationale, Wirtschaftliche Vereinigung, Kommunisten und einen Teil der Deutschen Volkspartei angenommen.

Abgelehnt wird auch ferner der Antrag Dr. Nischia (Dem.) und Dr. Pfeffer (D. B.), der auch in der ersten Instanz Rechtsanwälte bei Streitobjekten über 300 Mark anlassen will; desgleichen der deutschnationale Antrag, daß die Bevölkerung durch Wahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestimmt werden sollen. Es bleibt bei dem Auschlußbeschuß, wonach die höheren Verwaltungsbehörden im Einvernehmen mit den Landgerichtspräsidenten die Bevölkerung auf Grund von Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer berufen.

## Trauerfeier für Paschitsch.

— Am letzten Sonntag fand in Belgrad eine große Trauerrundgebung für den verstorbenen Staatsmann und langjährigen Ministerpräsidenten Paschitsch statt. Der kirchlichen Trauerfeier in der Kathedrale wohnten der König, Prinz Paul, die Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps und des Parlaments, und Abordnungen aus allen Teilen des Landes bei. Am Schluß der kirchlichen Handlung würdigte der Patriarch in bewegten Worten das nationale Werk Paschitsch. Als nächster Redner sprach im Namen der Regierung der Minister Milutinović, der Paschitsch als den Schüler des Gebäudes der nationalen Einheit Jugoslawiens bezeichnete. Nach den Ansprachen trugen die Minister den Sarag auf ihren Schultern zur Schlußlafette, auf die er niedergestellt wurde. Hinter dem Trauerzug, den der König begleitete, folgte die Familie. In dem Zug folgten auch das Diplomatische Korps und militärische Abordnungen. Eine ungeheure Menschenmenge, die den Trauerzug überall erwartete, sah die allgemeine Trauer um den Heimgegangenen. Auf dem Friedhof wurde die sterbliche Hülle des Verstorbenen in der Kapelle niedergelegt, von wo sie am Mittwoch nach Begräbnung des Grabgewölbes der Erde übergeben werden soll.

## Gedenktafel für den 15. Dezember.

— 1745 Sieg der Preußen über die österreichisch-lösische Armee bei Kesselsdorf — 1919 † Der Maler Karl Wilhelm Diefenbach auf Capri (\* 1851) — 1917 Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages mit Russland in Brest-Litowsk — 1925 † Der Maler Angelo Graf v. Courtney in München (\* 1847).

Sonne: Aufgang 7,57, Untergang 3,52.

Mond: Aufgang 11,28 n., Untergang 12,38 n.

## Letzte Nachrichten.

### 45 Schiffspassagiere ertrunken.

— Paris, 14. Dezbr. Ein Dampfer der indochinesischen Schifffahrtsgesellschaft fuhr etwa 100 Kilometer von Shanghai entfernt auf Klippen und sank. Von den 150 chinesischen Passagieren fanden ungefähr 45 den Tod.

### 7 Tote, 30 Verletzte bei einem Raounglüx.

— Alexandria, 14. Dezbr. Während einer Lichtspielvorstellung stürzte hier das Dach des Theaters ein. Dabei kamen sieben Ägypter zu Tode, während dreißig Verletzte davontrugen.

### Kommunistisches Mistrauensvotum gegen Gehler.

— Berlin, 14. Dezbr. Die kommunistische Reichsfraktion hat folgenden Mistrauensantrag gegen den Reichswehrminister eingereicht: „Der Reichswehrminister Dr. Gehler besitzt nicht das Vertrauen des Reichs-

### Die Forderungen der Wirtschaftspartei.

— Berlin, 14. Dezbr. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei nahm auf seiner im Landtag abgehaltenen Tagung eine längere Entschließung an, in der eine beschleunigte Regelung des Finanzausgleichs gefordert wird und die Fraktionen angewiesen werden, auf eine Beseitigung der Haushaltsteuer, der Gewerbesteuer und aller sonstigen Sondersteuern hinzuwirken. Bestrebungen auf eine engeren Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien sollen gefördert werden. Die Aufstellung von bürgerlichen Einheitslisten wird abgelehnt, da dadurch die Wähler nur der Sozialdemokratie oder der Partei der Reichswähler in die Urne getrieben würden.

### Das Urteil im Juweleraub-Prozeß.

— Berlin, 14. Dezbr. Im Berliner Juweleraub-Prozeß wurde gegen den Hauptangeklagten Aloëthe auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Haftverlust erkannt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Gegen Freifisch, Kühnemann, Klein und Brandt lautete das Urteil auf je drei durch die Untersuchungshaft als verblüft erachtete Monate Gefängnis.

### Mord mit Brandstiftung.

Guhrau (Schlesien), 14. Dezbr. In Klein-Guhrau wurde eine 78jährige Greisin, die bei ihrer verheirateten, aber von ihrem Mann getrennt lebenden Tochter, einer Frau Baumgart, wohnt, durch einen Stich in den Hals ermordet, während die Tochter, die ebenfalls einen Stich in den Hals erhielt, nur leicht verletzt ist. Das Gesetz wurde angeklagt. Es ist gänzlich eingekesselt worden. Der Sohn der Frau Baumgart ist verschwunden. Die Landjäger sind dem Täter auf der Spur.

Drei Millionen Junggesellen-Steuerverzähler in Italien. Rom, 13. 12. Die Zahl der durch die neue Junggesellensteuer betroffenen Junggesellen wird auf drei Millionen geschätzt. Der jährliche Steuerzähler soll nach der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung von 10 bis 30 Lire betragen.

### 6 Todesopfer des anstrahlenden Buschfeuers.

London, 13. 12. Das Buschfeuer breite sich, wie aus Melbourne gemeldet wird, immer weiter aus. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 6 erhöht. Der Schaden beträgt bis jetzt etwa 40 Millionen Mark.

### Die deutsche Delegation aus Genf abgereist.

Genf, 13. 12. Die deutsche Delegation hat heute nachmittag um 6 Uhr mit dem fahrtplanmäßigen Baseler Schnellzug die Reise nach Berlin angebrochen. Mit der deutschen Delegation hat auch Untergeneralsekreter Dufour-Turon Genf verlassen. Er kehrt Anfang Januar noch hier zurück. Die deutsche Delegation trifft morgen nachmittag gegen 5 Uhr in Berlin ein.

### Neuer Angriff gegen das Reichswehrministerium.

Berlin, 13. 12. Der "Vorwärts" richtet in seiner heutigen Abendausgabe neue Angriffe gegen das Reichswehrministerium, insbesondere gegen den bayrischen Landeskommendanten Freiherrn Kreß von Kressenstein, die behaupten, daß der Landeskommendant den Wittelsbacher Prinzen Albrecht in München und in Bamberg im Reichswehr-Infanterie-Regiment 19 systematisch militärisch habe ausbilden lassen.

### Neubauten des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 13. 12. Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd hat den Bau von zwei Schiffen eines vergroßerten und verbesserten Columbus-Typs für den Dienst Bremen-Newport beschlossen. Die Schiffe sollen je etwa 46 000 Bruttoregistertonnen groß werden und eine Geschwindigkeit erhalten, die es gestattet, die Reise Bremen-Newport in sechs und die von den Kanalhäfen nach New York in fünf Tagen zu vollenden. Eines der Schiffe soll auf der Westf der Aktiengesellschaft Weser in Bremen, das andere bei Blohm & Voss in Hamburg gebaut werden. Die Schiffe sollen den Namen "Bremen" und "Europa" erhalten. Das Bauprogramm erfordert keine neue Beanspruchung des Kapitalmarktes.

### Entzündung im Saargebiet.

Saarbrücken, 13. 12. Die ernannte Verschiebung der Entscheidung des Völkerbundsrates über die Jurisdiktion der französischen Truppen aus dem Saargebiet löst hier überall starke Entrüstung aus. In einer Sitzung der höchsten Zentrumspartei wurde eine Entschließung angenommen, die darauf hinweist, daß nach dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages kein fremdes Militär im Saargebiet stationiert werden dürfe. Trotzdem ständen noch immer zwei Regimenter hier. Die Saarbevölkerung habe auch ihr besonnenes Verhalten gezeigt, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Anwesenheit fremden Militärs nicht erforderlich sei. Die Entschließung spricht vom Schluß den dringenden Wunsch aus, daß das Saargebiet als rein deutsches Land dem Deutschen Reiche, von dem es gegen seinen Willen abgetrennt wurde, bald wieder angegliedert werde.

### Sächsisches

Dittersbach. Am Sonnabend abend brach in Merkels Beiz, einem strohbedeckten, aus Wohnhaus und Scheune bestehenden Lehmhaus, Feuer aus, das an Entfernung schnell und reichlich Rauchung sorgte. Die in dem Hause wohnende Waldbauersfamilie Schleifer wurde von dem Feuer gerade beim Abendbrot überrascht. Da Dittersbach nur über Pflichtfeuerwehr verfügt, wurden sofort die freiwilligen Feuerwehren von Birkensdorf und Frauenstein telefonisch alarmiert, die trocken der Schwierigkeiten, die der Nebel und die von Schneeschichten bedeckten Straßen boten, in kurzer Zeit an der Brandstelle eintrafen. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder, wobei auch verschiedene in der Scheune aufbewahrte landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Das Hab und Gut des Hausbewohner konnte zum größten Teil gerettet werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Ueber die Ursache des Feuers herrschte noch Dunkel.

Rabenau. Rückschau über das Jahr 1926 und Ausschau für das Jahr 1927 hielt die Vorturnerschaft des Turnbezirks Dippoldiswalde (D. L.) in ihrer Hauptversammlung am 12. Dezember in der Turnhalle des Turnvereins "Vorwärts" Rabenau. Ihr gling in der Zeit von 10 bis 12 Uhr ein Gerätewettkampf der Turner des Bezirks und von 1/2 bis 3 Uhr ein solcher für die Turnerinnen voran. Kurz nach 3 Uhr eröffnete Bezirksturnwart Kadner-Rabenau-Dippoldiswalde die Hauptversammlung mit Willkommengruß an alle Turner, insbesondere an den Bezirksvorsteher Vorster. Hierauf erfassten Bezirksspielwart Altmühl-Selßendorf, Bezirksturnwart Ebdör-Rabenau und Bezirksturnwart Ebdör-Rabenau-Dippoldiswalde die ihnen anfallenden Berichte. An den Rundspielen der Ganggruppe "Ebdör" nahmen 8 Mannschaften teil; 5 im Faustball, 2 im Handball, 1 im Fußball. Die erste Faustballmannschaft Rabenau "Vorwärts" rückte in die Mellerstaatsklasse ein und steht dort an 3. Stelle. Die erste Faustballmannschaft "Frohsinn", Selßendorf eroberte sich den 5. Platz der zweiten Klasse. Die 1. Fußballmannschaft "Fröhlich", Döla befindet sich in der Spitzengruppe. Gesellschaftsspiele im Faust-, Fuss- und Handball wurden zwischen den Vereinen kräftig gespielt. Sieben Vereine haben noch keinen Spielbetrieb, doch erhofft der Bericht auch bei ihnen 1927 deren Einführung. Das Gebiet des Volksturnens konnte im Berichtsjahr vom Volksturnwart aus beruflichen Gründen nicht nach seinem Willen bearbeitet werden. Im neuen Jahre soll jedoch auch hier Wandel gelingen und der ausgewählte Lehrgang bestimmt durchgeführt werden. Die Beteiligung der Jugend am Bezirksturnfest Döla war eine gute, und die Vorführungen zeigten, daß das Volksturnen im Bezirk gepflegt wird und seitens der Vereinswarte volles Verständnis und Unterstützung findet. Kinderturnwarten bestehen 13 Vereine, 4 Vereine (Borsig, Reinholdshain, Oberstaufen und Schönfeld) keine. Der vorgelebene Lehrgang wurde an fünf Sonntagen durchgeführt mit insgesamt 80 Teilnehmern. Die Turnstunden wurden durch Ordnungsübungen eingeleitet, denen Freilüungen, Geräteturnen und Spiele folgten, und hierauf die Art der volkstümlichen Übungen im Freien behandelt. Die Kinderturnwarten konnten sich in den Vorturnerstunden einschlägigen Stoff aneignen. Am Bezirksturnfest am 20. Juni in Dippoldiswalde beteiligten sich 11 Vereine mit zusammen 10 Kindern. Nachdem der Bezirksturnwart Kadner allen Berichterstattern herzlich gedankt hatte, gab er seinen Jahresbericht. Ein Jahr reicher Turnarbeit, reich an Erfüllung sei das Jahr 1926 gewesen, aber auch reich an Enttäuschung. Trotz des Bezirksturnfests sei ein wesentlicher Fortschritt des turnerischen Lebens im Bezirk nicht zu erkennen. Seine Hoffnung, daß neben der rein turnerischen Arbeit der turnerisch-sportliche Gedanke gepflegt werde, sei nicht in Erfüllung gegangen. Rühmliche Ausnahmen einzelner Vereine seien zu verzeichnen, doch müßte dies im neuen Jahre bei allen Bezirkssvereinen zu merken sein. Der Besuch aller Bau- und Bezirksturnstunden muß zur Pflicht gemacht werden, um hier lernen und dabei leben zu können. Als neuer Bezirkssverein entstand Turnverein Lipsdorf. 4 Vorturnerstunden wurden abgehalten (Teilnehmer 144). Jeder Turnstunde



### Praktisches Weihnachtsgeschenk:

MAGGI® Würze, MAGGI® Suppen in Würfeln, MAGGI® Fleischbrühwürfel.

folgte eine Aussprache über geturnten Stoff und die Erledigung turntechnischer Fragen. Gruppenturnstunden fanden 3 statt (Beteiligung 154 Turner). Der Bezirk stellte zum Werbelauf am 30. Mai 140 Turner. Am 18. Juli beteiligte sich bei der Hallenweihe in Döla der Bezirk mit 251 Turnern. Am 12. September weiste Vorles seine Turnhalle. Dabei fand ein Bau-Frauentreffen statt. Im August konnte der Turnverein "Vorwärts", Rabenau die Weihe eines Turnhallenbaus feierlich begehen. - 16 Vereine haben Turnnominierungen, drei davon, Rabenau 1, Rabenau "Vorwärts" und ATB. Dippoldiswalde gleichzeitig Frauentreffen. Neben einem Lehrgang für das Frauenturnen wurden zwei Vorturner- und vier Gruppenturnstunden gehalten (Teilnahme 222 Turnerinnen). Der Wettkampf am Tage der Hauptversammlung schließt die Turnarbeit des Bezirksturns und die anschließende Geselligkeit möchte die Turnbrüderlichkeit neu beleben.

Am Schlusse seines erschöpfenden Berichtes dankte Kadner allen Turnwartn und Vorturnern für ihre Arbeit und erhofft vom nächsten Jahr die Beseitigung aller bestehenden Missstände. Der nächste Punkt, Wählen, fand glatte Erledigung. Einstimmig wieder gewählt wurden: als Bezirks-Männer- und Frauentreffenwart Kadner-Obercarsdorf, als 2. Bezirks-Turnwart Jäschke-Rabenau, als Bezirks-Kinderturnwart Ebdör-Dippoldiswalde. Als Jugendwart Jäschke-Rabenau. Der Turnauschluß bestehend aus Kadner-Obercarsdorf, Reichel, Hermann, Dippoldiswalde und Börner-Döla wurde neu bestätigt. Die Gewählten nahmen an. Hierauf wurde zur Aufstellung des Arbeitsplanes für 1927 geschritten. Wettkämpfe und größere Veranstaltungen sollen ausgeschaltet werden. Die Geselligkeit im Anschluß der Hauptversammlung bleibt bestehen. Im Frühjahr findet ein Lehrgang im Volksturnen statt, im Herbst ein solcher für das Männerturnen. Bezirksturnstunden finden statt am 18. Januar, am 8. Mai, am 19. Juni und 2. Oktober für das Männerturnen; am 13. Februar, am 22. Mai und am 21. August für das Frauenturnen, sowie am 20. März und am 30. Oktober für das Kinderturnen. Als Tag der Hauptversammlung wird der 13. November bestimmt. Zum Schlusse wurden noch Karlsruhe an den erkrankten Ehrenauvertreter Richter und den ebenfalls erkrankten Bau-Oberturnwart Wöhmann gefand und persönliche Wünsche angebracht. - 17 Uhr vereinigten sich Turner und Turnerinnen zur Bezirksgeselligen im Saale des Amtshauses. Bezirksvorsteher Vorster eröffnete und leitete diese. In markiger Rede hieß er alle willkommen und erhoffte die Erfüllung aller Hauptversammlungsbeschlüsse im neuen Jahre. Musterprüfung vorführungen einiger Bezirkssvereine umrahmten die vom Bezirksturnwart Kadner vorgenommene Siegerverhändigung in würdigster Art. Sieger im Siebenkampf der Alten: Donath-Dippoldiswalde 117 Punkte; Börner-Döla 114 P.; Jäschke-Dippoldiswalde 108 P.; Geißler-Rabenau "Vorwärts" 104 P.; Renner-Döla 101 P. Fünfkampf (Oberschule) Turnerinnen über 18 Jahre: Ella Fräsel-Döla 83 P.; Elsa Ebert-Obercarsdorf 82 P.; Eva Reichel-Obercarsdorf 82 Punkte; Hilde Wirthgen-Döla 81 P.; Liesel Gelfert-Rabenau "Vorwärts" 79 P.; Frieda Möller-Obercarsdorf 77 P. Fünfkampf (Oberstufe) Turnerinnen unter 18 Jahren: Heiduk-Schule-Rabenau "Vorwärts" 92 1/2 P.; Drehler-Rabenau "Vorwärts" 91 P.; Liesel Ebdör-Dippoldiswalde 79 P.; Hilma Göhler-Döla 78 P.; Weile-Obercarsdorf 78 P.; Dora Berger-Döla 73 P.; Flora Menzel-Döla 71 P.; Erna Stephan-Rabenau "Vorwärts" 70 P.; Gerda Diecke-Döla 68 P.; Klebezeit-Döla 67 P.; Friedl Merkl-Döla 68 P. Fünfkampf für Turnerinnen über 18 Jahre (Unterstufe): Ebdör-Dippoldiswalde 71 Punkte; Weber-Dippoldiswalde 68 P. Fünfkampf für Turnerinnen unter 18 Jahre: Jäschke, Rabenau "Vorwärts" 73 P.; Gretel Rudolf-Rabenau "Vorwärts" 71 1/2 P.; Neber-Rabenau "Vorwärts" 69 P.; Burghardt-Obercarsdorf 68 P.; Heinberg-Obercarsdorf 68 P.; Neber-Obercarsdorf 67 1/2 P. Siebenkampf (Oberstufe) Turner: Anton Göpfer-Rabenau "Vorwärts" 124 Punkte; Kurt Börner-Dippoldiswalde 107 P.; Rud. Meyer-Selßendorf 106 P.; Herbert Steyer-Rabenau "Vorwärts" 101 Punkte; Hans Döbler-Rabenau "Vorwärts" 100 P. Siebenkampf (Mittelstufe): Altmühl-Selßendorf 107 P.; Erich Mühl-Rabenau 106 P.; Schleeh-Dippoldiswalde 105 P.; Otto Bachmann-Obercarsdorf 103 P.; Arnold-Selßendorf 101 P.; Zimmer-Dippoldiswalde 98 P. Sechskampf (Oberschule) Jugend: Kurt Sand-Rabenau "Vorwärts" 81 P. Sechskampf (Unterstufe) Jugendturner: Herbert Bormann-Rabenau 1 108 P.; Vogel-Rabenau "Vorwärts" 90 P.; Hegewald-Rabenau "Vorwärts" 89 P.; Feilh Münch-Rabenau 1 86 P.; Ulrich-Selßendorf 82 Punkte.

In den höheren Lagen des Erzgebirges hat sich das Lawinenrettung, das im Tieflande aufgetreten ist, in Nebelstiefeln bemerkbar gemacht, daß zu einer starken Raubwurzelbildung überging. Die dicht mit Schnee behangenen Wälder konnten der auf ihnen ruhenden Last nicht mehr widerstehen, die Baumwipfel bogen sich und stürzten krachend zur Erde. In den Kammwaldern ist ein ungeheure Schaden entstanden. In den letzten Nächten war das Pfosten der Wälder mit Lebensgefahr verbunden, da fortwährend zerschitterte Wipfel auf die Straßen fielen. Vielesorts sind die Leitungen zerstört und auch die Licht- und Kraftsunfälle unterbrochen worden.

Dresden, 10. Dezember. Die Gemeindehämmer hat wie erst heute berichtet wird - am 29. November ihre Sitzung abgehalten und dabei eine größere Anzahl von Fragen von Bedeutung erledigt. In einer früheren Sitzung batte die Gemeindehämmer in Bezug auf einen Bürgermeister festgestellt, daß er nicht für sein Amt erforderliche Zuverlässigkeit besaß. Dies halte zum Abscheiden des Bürgermeisters aus dem Amt geführt. Hierauf hatten die Gemeindeverordneten dieselbe Person wieder neu zum Bürgermeister gewählt. Dies gegen die Wahl von der Beschlusshabeck geäußerte Meinung wurde von der Gemeindehämmer bestätigt, weil die Feststellung, daß ein Bürgermeister für sein Amt erforderliche Zuverlässigkeit nicht besaß, jedenfalls für eine gewisse Zeit zur Anwendung der Wahl nach § 77 der Gemeindeordnung ohne weiteres genügt. Wie schon wiederholt, sprach die Kammer aus, daß ein Gemeindeverordnetenbeschuß auf Einführung von Befreiung der Erwerbslosen mit Naturstein gesetzlich sei. Die Gemeindehämmer hielte es grundsätzlich für zulässig, daß eine Gemeinde neben der nach dem Verbrauch bemessenen Wassergebühr noch eine Wasserleistungspflicht zur Deckung der Kosten der Beschaffung und Zulieferung des Wassers einschließlich der Verzinsung und Tilgung des aufwendeten Kapitals, der Abschreibung der Neubaumwerte, der Besteuerung von Abgabe und der Schafung von Rücklagen zur Erweiterung und Erneuerung sowie zum Ausgleich von Betriebsverlusten erhebe. Nach einer weiteren Entscheidung der Gemeindehämmer widersprechen die geleglichen Bestimmungen der allgemeinen Uebung nicht, die dahin geht, für den Fall des Ausscheidens eines Gemeindeverordneten schon zur selben Zeit den Ersatzmann, wenn über seine Person keine Meinungsverschieden-

heit besteht, einzuladen und ihn sofort nach Genehmigung des Ausschreibens durch die Gemeindeverordneten einzutreten zu lassen. Eine Anzahl von Gemeindetümern (Stadtteil) hatte die Entschließung der Gemeindehämmer dagegen angerufen, daß die Gemeindeverordneten (Stadtverordneten) beabsichtigen hatten, die Zuschlagssteuer zur Grund- und Gewerbesteuer auf nur 100 v. H. anzusteigen 150 v. H. der für die Festlegung der gemeindlichen Zuschlagssteuer maßgebenden Staatssteuerverträge festzulegen. Die Gemeindehämmer hat die Entschließung darüber ausgeleuchtet; weil zur Zeit die möglichen Staatssteuerverträge noch nicht bekannt sind. Ein Stadtverordneter, der von dem gemachten Ausschuß vorbehaltlich der Entschließung der Stadtverordneten für die Befreiung einer neu zu begründenden Angestelltenstelle in Aussicht genommen war, hat an der Beschlusssitzung über die Stellenbegrenzung mit teilgenommen. Die deswegen erhobene Beschwerde hat die Gemeindehämmer abgewiesen, weil die Stellenbegrenzung als solche die besonderen persönlichen Belange der Stadtverordneten im Sinne von § 62 der Gemeindeordnung nicht unmittelbar berührt. Die Stadtverordneten einer Mittelstadt, deren Haushalt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von rund 80 000 RM. abschließt, haben beschlossen, aber die in den Haushaltplan schon eingestellten 2800 Reichsmark hinaus zur Beschaffung von Vermittlern für Unbediente noch weitere 4000 RM. zur Beschaffung von Vermittlern auch für die sonstigen Volkskreise einzuführen. Die Gemeindehämmer hat dem Stadtrat dieser Stadt darin beigestimmt, daß bei den vorliegenden Verhältnissen ein solcher Beschluß, der nur zu Gunsten der bemittelten Volkskreise wirkt, nicht durchgeführt zu werden brauche. Die Gemeindehämmer hat entschieden, daß zur Entscheidung über den Einsatz des Gemeinderates gegen einen Gemeindeverordnetenbeschuß, nachdem eine Schule als Kirchschule zu behandeln sei, nicht sie selbst, sondern das Bezirksschulamt zuständig sei. Sie hat ferner sich auf den Standpunkt gestellt, daß Meinungsverschiedenheiten über Schulfragen nicht von ihr, sondern von der Schulaufsichtsbehörde zu erledigen seien. In einer Mittelstadt war der Haushaltplan für 1926 zwar in allen einzelnen Ansätzen von den Stadtverordneten einstimmig angenommen, bei der Schlußabstimmung aber mit Mehrheit abgelehnt worden. Die Gemeindehämmer hat in diesem Falle die Zustimmung der Stadtverordneten im Verfahren nach § 24 der Gemeindeordnung erlangt. Schließlich hat die Gemeindehämmer abgesehen noch von einigen weniger bedeutungsvollen Sachen befürwortet, daß die Gemeindeverordnetenwochen, die mangels rechtzeitiger Einreichung von Wahlnotschlügen am 14. November nicht haben vorgenommen werden können, mit Bewilligung des Ministeriums des Innern nachgeholt werden.

Döbeln. Am Freitag vormittag wurden im Hofmannschen Steinbruch am Hulberg Steine beißtelle geschafft und die Arbeiter deshalb aufgefordert, den Steinbruch zu verlassen, damit niemand durch herabstürzende Steine verletzt werde. Der 48-jährige Steinbrucharbeiter Lange aus Leisnig wollte aber im letzten Augenblick noch eine Hacke in Sicherheit bringen und wurde dabei von einem herabfallenden Stein so schwer am Kopf verletzt, daß er tags darauf im Krankenhaus verstarb.

Leipzig. Hier ist ein Reger festgenommen worden, der beschuldigt wird, in der großen Fleischergasse einen Tafelstabstahl begangen zu haben. Er ist aus dem Lokale, in dem der Fleischstab bemerkt wurde, geflohen, wurde in den Anlagen angehalten und zog sich dort splitterhaft aus, um zu beweisen, daß er die gefuchten Gegenstände nicht bei sich trage. Es wurden aber bei ihm zwei Taschenfischer, die der Bestohlene neben verschiedenem Geld und einer goldenen Uhr vermisst, gefunden.

Leipzig. In der Könneritzstraße wurde dieser Tage kurz nach 7 Uhr abends ein Schaukasten, in dem Uhren und Schmuckstücke ausgestellt waren, von einem Unbekannten erbrochen und ausgeräumt. Der Täter ging mit der größten Dreistigkeit vor und erwiderte einem Polizeibeamten, der ihn fragte, ob er der Eigentümer sei: „Ja, es ist doch 7 Uhr durch und die Zeit zum Leeren“. Der Beamte, der den Eigentümer nicht kennt, mußte dem Angreifer glauben, zumal der Dieb keinen Überzieher trug und ohne Kopftucharbeit war.

Leipzig, 13. 12. Das Reichsgericht verwirft heute die Revision des Arbeiters Richard Degwardth, der vom Schwurgericht Hirschberg in Schleife wegen Raubmordes zum Tode und wegen Brandstiftung und Unterschlagung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Verurteilte hatte am 11. Februar 1921 in Friedberg eine Grundbesitzerin erwürgt. Schmuckstücke und Geld gestohlen und dann das Anwesen in Brand gesetzt.

Kochberg. Zwei junge Männer aus Leipzig, die in dem Weiditzer Holz Weidehähchen entwendeten, sprangen, als sie dabei erlappt wurden, kurz entflohen. Die Mulde. Trotzdem ihnen das Wasser fast bis an den Hals ging und sie jeder eine Last von etwa 1/2 Zentner zu tragen hatten, gelang es ihnen, das gegenüberliegende Ufer zu erreichen. Von dem inzwischen verständigten Gendarmanen wurde sie jedoch dingfest gemacht. In diesen Tagen ist mit der Errichtung der neuen Sommerbadeanstalt auf der kleinen Reithahn begonnen worden.

Annenberg. Wegen weiterer Verbreitung der Mandelentzündung, 50 Schüler sind schon davon betroffen, ist das Seminar bis nach Weihnachten geschlossen worden.

Chemnitz. Das auf dem Fußballplatz an der Weyerstraße neu errichtete Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude des Vereins für Bewegungsspiele ist durch einen Großfeuer fast völlig vernichtet worden. Infolge der abgeschlossenen Lage des Gebäudes hatte sich das Feuer unbemerkt entwickeln können und wurde erst entdeckt, nachdem es großen Umfang angenommen hatte und das Dach durchgebrannt war. An den hölzernen Konstruktionen und Einrichtungsgegenständen hatte das Feuer reiche Nahrung gefunden. Noch vor Ankunft der Feuerwehr explodierte eine zum Befreiungsbereich benötigte Kohlenfäustelstache mit heftiger Detonation.

Zwickau. Am Sonnabend wurde die Zwickauer Gegend abends 9 Uhr 5 Minuten von einem heftigen Erdloch heimgesucht, der etwa 12 Sekunden dauerte und von großer Heftigkeit war, als die vielen Erdlöcher, unter denen die Zwickauer Gegend seit mehreren Jahren zu leiden hat. Im ganzen Gebiet der Stadt Zwickau wurden die Erdlöcher verspürt. Ufern blieben stehen und Gebrauchsgegenstände in den Wohnungen ließen zusammen. Auch in den Theatern war der Erdloch laut vernehmbar. Am schwersten betroffenen wurden diejenigen Gebiete von Zwickau, unter denen sich große Kohlenschächte befinden.

\*\* Heftige Feuersbrunst bei Kassel. In dem Dorf Speele bei Kassel entstand aus noch unbekannter Ursache eine große Feuersbrunst, die ein Wohnhaus mit



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 290

Dienstag, am 14. Dezember 1926

92. Jahrgang

## Aus Stadt und Land.

\*\* Schröder infiziert neue Überraschungen. Wie man aus Magdeburg berichtet, scheint die an Überraschungen bisher sicherlich nicht arme Affäre des Raubmörders Schröder nochmals eine Überraschung zu bringen. Dem Vernehmen nach will Schröder wieder einmal nicht zu seinen früheren Geständnissen stehen. Er erklärte neuerdings, daß verschiedene seiner Angaben bei der Gerichtsverhandlung nicht zutreffend seien, da es ihm lediglich darauf angekommen sei, gewisse Personen zu decken. Vor allem sei es sein Bestreben gewesen, verhängnisvolle Welterungen, die sich für seine Braut, die Hilde Goethe, ergeben könnten, vorzubeugen. Auf Grund dieser neuen Angaben Schröders wird jetzt die Frage geprüft werden, ob und inwieweit diese neuen Behauptungen des zum Tode verurteilten Raubmörders eine Glaubwürdigkeit aufweisen.

\*\* Der verschwundene Materialwarenhändler. Vor sechs Jahren verschwand auf höchst geheimnisvolle Art ein Magdeburger Materialwarenhändler. In letzter Zeit nun verdächtigen sich immer mehr die Gerichte, daß der Vermisste umgebracht und begraben worden sei. Darauf ließ jetzt die Kriminalpolizei umfangreiche Nachgrabungen vornehmen, die jedoch zu keinerlei Erfolg führten.

\*\* Vier Tänzerinnen verbrannt. Aus unbekannter Ursache brach in dem vornehmsten Varieté-Theater Rom's ein Brand aus, der das Theater völlig einstürzte. Vier Tänzerinnen kamen in den Flammen um. Unter ihnen befindet sich auch eine Deutsche namens Lydia Matnik.

\* nach einer Meldung aus Fulda stürzte unweit Nieders ein Doppeldach, der eine Liegenschaft unterwarf, ab. Der Apparat wurde völlig zerstört. Der Fuß kam ohne Verletzung davon.

\* Vom Elzug Bremen-Hannover wurden bei Seehaus drei Rottenarbeiter überfahren und getötet. Ein Apparat wurde völlig zerstört. Der Fuß kam ohne Verletzung davon.

## Weihnachten und die Technik.

Die Segnungen und Errungenschaften der Technik in allen Ehen! Jedermann begrüßt sie und freut sich ihrer. Es scheint aber doch, als ob durch sie, namentlich wenn wir an das Weihnachtsfest denken, so manches von dem verloren geht, was wir Besinnung und besonderen Reiz zu nennen pflegen.

Seit langem schon erfolgt die Herstellung von Konserven, von Lebkuchen usw. rein fabrikmäßig. Viele Familien lassen sich diese Sachen, deren Verarbeitung ebenso mit zu den schönen Meilen der Adventszeit zählte, fertig ins Haus liefern, eine Veräußerlichung, durch die der Zauber der Adventswochen bestimmt nicht gewonnen hat. Auch das Christbaum bemächtigt sich die Technik immer mehr. Die elekt-

rische Beleuchtung des Tannenbaums nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Kerzen, die durch ihr wärmliches Feuer den Christbaum so traulich belebten und eine wohlige Wärme ausstrahlten, gelten der modernen Zeit fast als überholt. Mit der neuen Mode ist selbstverständlich auch das Anzünden der Kerzen im Vergleich gekommen, das ehemals am Heiligen Abend zu einem so feierlichen und weihvollen Akt wurde und alle Herzen in feststem Frohlocken auffauchten ließ. Zweifellos hat die elektrische Tannenbaumbeleuchtung auch ihre gute Seite. Die Gefahr von Christbaumbränden, die bisher in keiner Jahresschicht fehlten und oft sogar schlimme Folgen nach sich zogen, ist damit ein für allemal gebannt.

Auch die Technik der Spielwarenindustrie hat vieles von der Phantasie geraubt, die früher das Kind so glücklich machte. Technisch wirklich vollkommen Spielsachen brauchen noch lange keine seelenvolle Spielsachen zu sein. Sie sind es vielfach überhaupt nicht. Ein einfaches Puppenhäuschen und eine primitive Puppenstube hat früher unsere Jugend entschieden glücklicher gemacht, als so manches komplizierte Spielzeug, das die moderne Technik schuf und bei dem sich das kindliche Gemütszugehörigkeit langweilt. Dazu kommt, daß früher der Vater, die Mutter oder die älteren Geschwister häufig selber einen Teil der Spielsachen herstellten und schon dadurch die rechte Besinnung schufen, die heute so manchen neuzeitlichen Weihnachtsspielzeugs vollständig fehlt.

Gerade weil die Technik immer stärker in den Zauber der Vorweihnachtszeit und des Festes selber eindringt, müssen wir darauf sehen, daß uns schließlich nicht auch noch die leichten Reize von dem, was die Seele und Seligkeit des Christfestes ausmacht, ge-



Königin Maria von Ungarnien.

## Durch eigene Hand.

Roman von B. Gorony.

15. Fortsetzung.

"Ich hoffe, daß der Tag kommen wird, an welchem Sie Ihr Mithrauen und die mir heute zugesagte Bekleidung bitter bereuen!" rief Herr v. d. Heyden, in dessen bleichem Antlitz nur die zornblitzen Augen zu leben schienen. "Ich habe Sie aufrichtig verehrt — ich liebe Carola über alle Begriffe. Jetzt soll mein ganzes Streben darauf gerichtet sein, den elenden Buben, der meine Ehre so mit Schmuck beworfen hat, zu entlarven!"

"Als Ihnen das gelungen ist, bitte ich Sie, mein Haus zu meiden und keinen Versuch zu machen, sich meiner Tochter zu nähern."

"Zweifelt denn auch Carola an mir?"

"Ob Sie zweifeln oder nicht — das kann an meinem Verbot nichts ändern. Aber was die eigenen Augen sehen, das vermag selbst das zärtlichste Herz nicht hinwegzuleugnen!"

"Ich weiß genug!" preßte Günter zwischen den Zähnen hervor. "Ich werde meine ganze Willenskraft auf eine einzige Aufgabe konzentriert. Wenn mir auch das Glück verloren gegangen ist — meine Ehre will und werde ich retten und zurückgewinnen!"

Franz von Doppelhof antwortete mit keiner Silbe. Sie sah Günter nur an mit einem Blick, der zu sagen schien: "Geh fort, auf immer — geh aus meinem Hause — und aus meinem Leben!"

Die Tür fiel hinter ihm zu.

Seine Schritte verhallten auf der Treppe.

Bald darauf vernahm man die Hufschläge der Pferde, die in gestrecktem Galopp davonraspten.

Noch lange blieb Franz von Doppelhof regungslos stehen.

In ihrem Innern tobte ein heftiger Sturm.

War sie ungerecht gewesen? Konnten die Dinge denn wirklich anders liegen, als sie infolge ihrer Entdeckung annehmen mußte? Was bedeutete dieses wehe, bange Gefühl, daß ihr förmlich die Brust zusammenföhre?

"Nein, nein, nein!" rief die alte Dame plötzlich laut aus. "Ich habe recht gehandelt! Ich durfte nicht schwach werden! Um meines Kindes willen durste ich nicht anders handeln! Ein kurzer Schmerz ist besser als lange Leide — so sagte Dr. Hagen, und ich muß ihm beipflichten."

Langsam, zögernd, wie jemand, der vor einer schweren Entscheidung — vor etwas, das er kommen

möchte und doch nicht sehen möchte — zurückbleibt, ging sie zu ihrer Tochter, allerlei nützliche Vorwände suchend, um den Moment des Eintritts hinauszuschieben.

Bald hemmte sie den Fuß, weil ein kleiner Fuß im Laufsteppich war, bald bemerkte sie ein winziges Spinnennetz, das doch eigentlich entfernt werden mußte. Aber endlich stand die zägige Frau doch vor der Tür, hinter der ihr über alles geliebtes Kind einer Nachricht harrte, die entweder jubelndes Glück oder namenlosen Jammer bringen mußte.

Da stieg diese Tür auf und Carola erschien in dem Rahmen derselben.

"Er hat sich gerechtfertigt, Mama? Nicht wahr? Alles ist zur Zufriedenheit aufgeklärt?" fragten die farblosen Lippen.

"Nein, mein Kind, er konnte es leider nicht. Vergeß den Ehrlosen — komm, weine deinen Schmerz an meiner Brust aus."

Ein markant schüttender Schrei gellte durch das kleine trauliche Gemach — Carola taumelte zurück, wie von einer Eisensauft getroffen.

"Kind, Kind, so fasse dich doch. Die Arme der Mutter sind dir geöffnet. Wohl dem, der in seinem Schmerz an ein treues Herz klüftet kann. Du bist jung und wirst überwinden. Viele Jahre des Glücks werden dir noch beschieden sein. Für dich hat ja die Jugend mit allen ihren Freuden erst begonnen. Günter ist wahrhaftig nicht wert, daß du ihm auch nur eine Träne nachweinst. Ich danke Gott, daß er dich vor einem traurigen Schicksal bewahrt, indem er mir noch rechtzeitig die Augen öffnete."

"Ich bin jetzt keinem Trost zugänglich, Mutter. Und fände ein Engel vom Himmel herab, mich zu trösten, ich würde kaum auf seine Worte hören", erwiderte das junge Mädchen. "Das Furchtbare, Unbegreifliche ist zu jäh über mich hereingestürmt. Nur die eine Wohlat erweile mir jetzt, Mutter: las mich allein! Was jetzt in meiner Seele tobt — dieses wilde Weh, diese Scham und Verzweiflung muß ich mit eigener Kraft niederkämpfen. Da kann mir niemand helfen. Geh jetzt, Mutter, geh. Wenn wir uns wiedersehen, werde ich ruhiger sein. Aber jetzt gönn mir die Einsamkeit, die ja auch ein tödlich verwundetes Tier aufsucht. Ich bitte, ich beschwöre dich — geh!"

"Gott helfe dir, mein armes Kind! Und Gott helfe mir, die nur in ihrem Kinder lebt!" sagte die alte Frau tief erschüttert.

Auf der Schwelle wandte sie sich noch einmal um und breitete wie legnend die Hände aus, während ihre Lippen sich wie im stummen Gebet bewegten.

nommen werden. Dem werden wir am sichersten vorbeugen, wenn wir uns die Schäfe und den Frieden eines zufriedenen, stillvergnügten Familienlebens zu wünschen wissen, dann werden uns, aller Neuzzeit zum Trotz, die unvergleichlichen Stimmungswerte der heiligen Weihnacht auch erhalten bleiben.

## Scherz und Ernst.

ff. Ein originelles Weihnachtsmahl. Zu den größten Festlichkeiten der Universität Oxford gehört das weihnachtliche Oberlopp-Essen. Mit einer goldenen Krone, vergoldeten Stechpalmenzweigen und Misteln, Vorbeer und Rosmarin geschmückt, wird von drei Männern der riesige Kopf eines Ebers in den Speisesaal der Studenten getragen, während Trompeter feierliche Fanfaren dazu blasen. Dieses Oberloppessen stellt zweifellos den Höhepunkt eines altheidnischen Festes dar, wie sie bei den Germanen zur Julizelt ähnlich waren. In Oxford selbst aber erzählt man sich vom Ursprung des Brauches eine hilfsame Geschichte. Es war vor etwa vierhundert Jahren, als ein Student, über seinen Studien grüßend und ganz in Gedanken versunken, durch einen Wald bei Oxford wanderte. Auf einmal aber raste ein Eber auf ihn zu und wollte ihn mit weit ausgespreiztem Nacken annehmen. Den armen Studenten packte großer Schrecken, zumal er keine Waffe bei sich hatte. Aber etwas trug er gleichwohl bei sich: die große Ausgabe des Aristoteles. Was tat er? Mit einem kräftigen Wurf und dem lauten Ruf: „Das ist Griechisch!“ warf er das Buch dem Eber in den Nacken und richtig: Das Griechische konnte das Tier nicht zu sich nehmen, sondern erstickte jämmerlich an der schweren Last. Zu Ehren dieser wunderbaren Rettung wird, so heißt es, seitdem das Oberlopp-Mahl gefeiert, wie denn auch die Büste des Aristoteles, des eigentlichen Retters, beim feierlichen Mahl niemals fehlen darf.

ff. Amerika hat nur noch wenige Jahre Petroleum. Einem Bericht zufolge, den im Auftrage des amerikanischen Präsidenten Coolidge eine Studienkommission fertiggestellt hat, werden im Jahre 1933 die Petroleumquellen der Vereinigten Staaten vollkommen erschöpft sein.

## Mitteldeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 15. Dezember.

4.30—6.00: Nachmittagskonzert. \* 6.00—6.15: Morgenkursus. \* 6.15—6.30: Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesarbeitsamtes. \* 6.30—7.00: Deutsche Welle, Berlin. \* 7.00—8.00: Vorträge. \* 8.15: Weihnachtskonzert. Mitwirkende: Ein Streichorchester. Leitung: Theodor Blumer. 1. Francesco Montebini: Concerto grosso zu Weihnachten für Streichorchester und Klavier. 2. Alte Weihnachtslieder. 3. Arcangelo Corelli (1653—1713): Concerto grosso, Nr. 8, zum Weihnachtsabend (1712) für Streichorchester mit Soli und Klavier. \* 10.30: Funkspranger: Funkbrett.

## Sechstes Kapitel.

In unbeschreiblicher Erregung langte Günter auf Brachwitz an und setzte sofort seinen Scheim von allem in Kenntnis.

Der alte Oberst a. D. von Brachwitz schlug mit der geballten Faust auf den Tisch und rief mit einer Stimme, die wie Donnerrollen durch den Saal klang: „Eine Kranke, eine fast Sterbende braucht! Das ist ja ein Schurkenstreich kindergleich!“

„Dessen du mich jedenfalls nicht für fähig hältst!“

„Nein, wahrlich nicht, Günter. Aber dieser entehrnde Verdacht darf nicht länger auf meinem Nessel lasten. Da muß Vicht in die Sache. Ich selbst werde einen tüchtigen Geheimpolizisten mit den Nachforschungen betrauen. Die Wahrheit soll an den Tag kommen.“

„Es fehlen nur leider alle Anhaltspunkte, Onkel. Vergebens suchte ich den rettenden Hafen, der mich aus diesem Labyrinth führen könnte.“

„Weidner wird ihn hoffentlich zu finden wissen. Seit wann vermisst du den Knopf mit der Gemme?“

„Ich glaube, seit Carolas Geburtstag gefeiert wurde — ich kann es aber nicht bestimmt behaupten. Vielleicht ist mir der Knopf auch früher oder später abhanden gekommen.“

„So eine verwünschte Unordnung! Freilich, ein Mensch, der bis über die Ohren verliebt ist, findet es nicht der Mühe wert, sich um den Verlust eines wertvollen Familienandenkmals zu kümmern. Hättest du es getan, und hättest du davon gesprochen, dann lägen die Dinge jetzt wesentlich anders. Na, daran ist nichts mehr zu ändern.“

„Leider — nein!“

„Doch der Schlüssel zu meinem alten Schreibtisch, in dem schon seit Jahren nur ganz unwichtige Papiere, wie Einladungen, Ansichtskarten usw. liegen, nicht abgezogen worden ist und auch an jenem Unglücksstag darin steckte, dessen bin ich gewiß. Ob dieser Schlüssel zu dem Schloss des Schreibtisches in Kroned paßt, weiß ich nicht, das aber steht fest, daß er nicht von Brachwitz wegkam. Ich bewahre in einer der Schubladen — der Bequemlichkeit wegen — meinen türkischen Tabak, die Zigarettenmaschine und das Zigarettenpapier auf, kann nur mittels des Schlüssels aufziehen und würde diesen, da ich ein starker Raucher bin, sofort vermissen haben, wenn er geschnitten hätte. Die Kassette kann nur ein Haushaltsgenosse der Damen gestohlen haben, und zwar muß es einer gewesen sein, der gut Bescheid weiß.“

„Das glaube ich auch.“

(Fortschreibung folgt.)



# Entstehen von Siemens zu seinem 10. Geburtstag

Zehn Jahre vor dem Tode des Begründers der weltumspannenden Kruppwerke wurde — am 13. Dezember 1816 — der Gründer eines anderen deutschen Großunternehmens geboren: Werner von Siemens. Anfangs Artillerieoffizier, erkannte er seine eigentliche Aufgabe bald in der breitesten Auswirkung der in ihm schlummernden technischen und kaufmännischen Kräfte. So schuf er schon 1847 in einem Berliner Hinterhause mit 10 Arbeitern und einem Anlagekapital von 6842 Reichstalern und 20 Silbergroschen in Verbindung mit dem Mechaniker J. G. Halske eine Telegraphenbauanstalt. Zwei Jahre später — nachdem Siemens im Staatsauftrage von Berlin eine Telegraphenlinie nach Frankfurt a. M. zur Verbindung mit dem dortigen Parlament gebaut hatte — zählte die Fabrik „bereits“ 25 Arbeiter, „so daß sämtliche mechanischen Werkstätten in Berlin zusammen nicht soviel Arbeiter haben als wir“, wie es in einem Briefe Werners an seinen Bruder Wilhelm heißt. Innenhin mußte der



Werner von Siemens



Das Verwaltungsgebäude in Siemensstadt.

Betrieb bald verlegt werden, 1855 wurde sogar ein Zweiggeschäft in Petersburg errichtet, 1858 in London, dessen Leitung Wilhelm Siemens erhielt. Den eigentlichen Aufschwung aber nahm das Unternehmen erst von 1866 ab, als Siemens die Dynamomaschine erfunden hatte und die Entwicklung des Eisenbahnwesens 1870 auch zur Herstellung des Eisenbahn-Blocksystems führte. Dann folgte 1874 die Legung des ersten unmittelbaren atlantischen Kabels von England nach Amerika, grundlegende Verbesserungen am Fernsprecher wurden durchgeführt und die ersten elektrischen Glühlampen auf den Markt gebracht. Halske, der schon 1866 wieder aus der Firma ausgetreten war, starb 1890, und zwei Jahre später, am 6. Dezember 1892, folgte ihm der 1888 geadelte Werner von Siemens im stolzen Vermögen, aus kleinen Anfängen ein Unternehmen von Weltruf geschaffen zu haben.

Über er, der selbst stets ein Optimist war und sich den Glauben an eine große Zukunft seines Schaffens niemals rauben ließ, hätte doch wohl nicht den Mut gehabt, von einer Weltfirma des Umsanges zu träumen, wie ihn die mit dem Namen Siemens verbundenen Gesamtwerke heute darstellen. Nur einige Zahlen mögen hier vergleichsweise genannt sein: am Kriege 1870/71 nahmen aus den Werkstätten von Siemens & Halske 68 Mann teil; die Gesamtzahl der Einberufenen der Siemenswerke während des letzten Krieges betrug dagegen etwa 46 000, von denen 2634 Arbeiter und Angestellte fielen!

Die Entwicklung der Firma machte bald nach dem Tode ihres Begründers die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 85 Millionen Mark erforderlich, und abermals einige Jahre später wurde unter Abtrennung der Starkstrom-Abteilungen von Siemens

Besondere Aufgaben haben sich die Siemenswerke hinsichtlich der Landwirtschaft gestellt. Mit der Ausgestaltung der meist hochgespannten Strom liefernden Überlandkraftwerke vollzieht sich die allgemeine Einführung des elektrischen Betriebes in der Landwirtschaft. Hier haben Werke unter anderem dazu beigetragen, der Verwendung des Elektromotors neue Wege zu bahnen und dadurch den Landwirtschaftsbetrieben erhöhte Wirtschaftlichkeit zu ermöglichen. Durch Ausführung besonderer tragbarer und fahrbarer Motoren für die verschiedensten Verwendungszwecke wurde den Wünschen des Landwirts Rechnung getragen. Außerdem wurde eine Anzahl Elektropflege nach dem Ein- und Zweimaschinensystem für das In- und Ausland geliefert.

Selbstverständlich konnten die nach dem Kriege einsetzenden schweren wirtschaftlichen Erschütterungen auch die Siemenswerke nicht unberührt lassen. Hieraus ergab sich die zwangsläufige Erkenntnis der Notwendigkeit der



Teilarbeitsicht von Siemensstadt



Der grosse Turm des Wernerwerkes.

Betriebs- und Erzeugungs-Nationalisierung. So ging die Siemens & Halske AG. bereits 1920 einen Interessengemeinschaftsvertrag ein mit der Gelsenkirchener Bergwerke AG., Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-AG. und der Elektro AG. vorm. Schuckert & Co. unter dem Namen Siemens-Rheinische-Schuckert-Union (Werksunion) G. m. b. H. mit der Grundlage der vollen Wahrung ihrer rechtlichen und verwaltungsmäßigen Selbstständigkeit. Die wirtschaftliche Einheit wurde durch einen finanziellen Ertragsausgleich zwischen den einzelnen Gesellschaften auf die Dauer von 80 Jahren erzielt. Im Jahre 1921 wurde die Werksunion noch durch den Zusammenschluß des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl Produktion erweitert.

Das gesamte Arbeitsgebiet dieser neuen genialen Werner von Siemens geschaffenen Werke wird oder auch nur einzeln aufzuführen, würde zu weit führen. Über die vorstehenden Zeilen, in denen nur die Hauptgebiete des gewaltigen Unternehmens erwähnt werden konnten, dürften immerhin einen Begriff geben von der überaus vielseitigen Tätigkeit und der Bedeutung der Werke für die elektrotechnische Industrie, in der sie, geführt auf die Ergebnisse eifriger Forschungsarbeit, ihre führende Stellung von jenseit behauptet haben. Wir Deutschen aber können stolz sein, daß ihr Schöpfer einer der unsern war, der, gleichwie der alte Krupp, in nie ermüdender Arbeitsamkeit und in einem weltenhohen Selbstvertrauen, das sich gesteckte Ziel doch einmal zu erreichen, sich die Unsterblichkeit errungen hat. In seinem Sinne weiter zu wirken, das Andenken Werner von Siemens' zu pflegen und zu hüten, haben sich seine Nachfolger gelobt, und man darf wohl sagen, sie streben danach, ihr Gelöbnis auch zu erfüllen.